

Kleine Klasse, grosse Probleme: Der ganz normale Wahnsinn

Nur 21 Schülerinnen und Schüler besuchen diese 6. Klasse einer Sekundarschule – aber die Mischung hat es in sich! Zwei sind in ihrer Sprachentwicklung stark beeinträchtigt, zwei gelten (in alter Diktion) als lernbehinderte, ein Kind hat eine geistige Behinderung und sind im emotional-sozialen Bereich hochproblematisch (drei davon zwar medikamentös eingestellt, aber nach Abklingen der Wirkung teilweise unsteuerbar). Es gibt auch noch einen Schüler ohne ausgewiesenen Unterstützungsbedarf; ihm wurde indes das Etikett ADHS umgehängt, er kotet ein, verletzt sich immer wieder selbst, und in Bedrängnis wird er auch gewalttätig oder entzieht sich der Aufsicht durch Weglaufen. Außerdem sind viele andere Kinder emotional und sozial vernachlässigt. Das Leistungsspektrum reicht von geistiger Behinderung bis zum guten Realschüler. Die Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt von NRW.

Und die Lehrer? Schon der Plural ist irreführend, denn einen kontinuierlichen Klassenlehrer im Team mit einem permanent anwesenden Sonderpädagogen sucht man hier vergeblich. Es herrscht das Fachlehrerprinzip – die Bezugspersonen wechseln also häufig, die Klassenlehrer sind nicht an allen Tagen in der Klasse und dann auch nur stundenweise, eine kontinuierliche Beobachtung und Begleitung der Schüler ist deshalb unmöglich. Und in vielen Stunden – durchgängig in den Kernfächern - gibt es keinen Zweitlehrer. Kommt es zu einem Zwischenfall mit den teilweise stark gestörten Kindern, weil sie z.B. nicht warten können, ist der Kollege allein. Eine aktuell bestehende Mobbingsituation kann kaum aufgelöst werden. Lernschwache und ängstliche Kinder gehen in solchen Unterrichtssituationen unter.